

Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrä

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1. - RM - Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: i. R. N. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebrä: Kaufmann Hugo Wögling (vorm. Wm. Metz), Markt 34/35
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. - Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtpostkassa Nebrä - Bankverein Aetern.

Nr 105

Donnerstag, den 1. September 1932.

45. Jahrgang

Hindenburgs Zustimmung

Der Vortrag des Kanzlers beim Reichspräsidenten.
Mensdorf, 31. August.

Ämtlich wird mitgeteilt:
„Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern Fehr, von Gant und den Reichswirtschaftsminister von Schöberger zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere das Verfassungsprogramm der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebensstellung der deutschen Arbeiterschaft gefördert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe. Die eingehende Besprechung der innenpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.“

Deutscher Reichstag Abg. Göring Reichstagspräsident

Berlin, 31. August.

Zur Eröffnungssitzung des Reichstages sind die Tribünen schon einige Zeit vorher überfüllt. Auch das Haus selbst ist nach dem geschlossenen Einmarsch der nationalsozialistischen Fraktion in SA- und SS-Uniform ebenfalls dicht besetzt. Die Abgeordneten sind fast vollständig erschienen. Nur die Mitglieder der deutschnationalen Fraktion blieben der Sitzung aus.

Geistlich von zwei Parteifreundinnen wird die Alterspräsidentin.

Frau Jettin

Die jüngste bei der Fraktion Platz genommen hatte, von dort aus zum Präsidentenstuhl geleitet, auf dem sie Platz nimmt. Frau Jettin teilt fest, daß sie am 3. Juli 1887 geboren, das älteste Mitglied des neuwählten Reichstages ist, als das sie nach der Geschäftsordnung die erste Sitzung zu leiten habe. Sie beruft darauf zu vorläufigen Schriftführern die Abgeordneten Frau Agnes (Soz.), Rauch-Winchen (Bayern. Volksp.), Schwarz-Frankfurt a. M. (Ztr.) und Torgler (Komm.).

Nach der Lösung des vorläufigen Büros fährt Frau Jettin in ihrer Ansprache fort. Der Reichstag sei in einer Situation zusammengetreten, in der die Krise des zunehmenden Kapitalismus große Schäden des wertvollsten Volkes in der fürchtbarsten Weise bringe. Die politische Macht in Deutschland habe ein Präzedenzfall an sich gerufen unter Ausnutzung des Reichstages. Auch dieses Kabinett arbeite mit Notverordnungen im ureigenen Sinne des Wortes, denn es werde die Not und Feigheit die schon vorhandene Not. Das Präzedenzfallgesetz trage für die Ereignisse der letzten Zeit die volle Verantwortung, besonders auch für die Aufhebung des Uniformgesetzes, für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen und für die offene Förderung der schändlichsten Bürgerkriegsdrohungen. In diesen Zusammenhang spricht Frau Jettin von schändlichen Mordtaten. Sie erklärt weiter, die Demokratie des Reichstages und die Allmacht des Präzedenzfallgesetzes seien der Ausdruck des Verfalls des bürgerlichen Liberalismus, und wendet sich auch gegen die Tolerierungspolitik der „reformistischen Sozialdemokratie“. Der Kampf gelte vor allem dem Faschismus, der vernichtet werden müsse. Die proletarischen Massen würden Gewalt mit Gewalt zurück schlagen. Ihr Ziel sei der Sturz des bürgerlichen Staates und seiner Grundlagen, der kapitalistischen Wirtschaft.

Frau Jettin vermochte die weiteren Ausführungen nur mit großer Anstrengung und unter mehrfachen größeren Pausen unter dem Beifall des Abg. Torgler vorzubringen. Sie feierte die russische Revolution, wie überhaupt das System der Sowjetunion, die als Regierung des schaffenden Volkes allein imstande sei, den Kapitalismus niederzuwerfen. Frau Jettin schloß ihre fast einstündige Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sie als Alterspräsidentin noch den ersten Rätekongreß im Sowjet-Deutschland eröffnen könne.

Die Ansprache wurde vom Reichstag mit eifrigem Schweigen angehört. Nur von den Kommunisten erhoben sich hin und wieder Bravo-Rufe, sie nahmen die Ausführungen von Frau Jettin am Schluß mit Handclatschen auf.

Darauf erfolgte der Namensaufruf durch die Schriftführer, der längere Zeit in Anspruch nimmt.
Dieser Namensaufruf, zu dem auch die deutschnationalen Abgeordneten wieder den Saal betreten, hat das Ergebnis, daß 587 Abgeordnete anwesend sind, der Reichstag also beschlußfähig ist.

Nach Verlesung von 14 dem Reichstag in der Zwischenzeit zugegangenen Vorlagen der Reichsregierung über Notverordnungen ufm. beschloß das Haus entsprechend den Anträgen der Kommunisten und der Nationalsozialisten die Freilassung zweier in Haft genommener Abgeordneter der KPD und der NSDAP zu beantragen.

Die Alterspräsidentin erklärt dann, daß nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses die

Wahl des Präsidenten

und seiner drei Stellvertreter zu erfolgen hat.
Zur Wahl des Präsidenten schloß Abg. Dr. Fried (Natsoz.) den Abg. Göring (Natsoz.) vor, während Abg. Radel (Komm.) den Abg. Torgler (Komm.) in Vorziehung bringt. Abg. Dillmann (Soz.) teilt mit, daß seine Fraktion für den bisherigen Präsidenten, Abg. Eder, stimmen wird.

Für die Wahl des Abg. Göring zum Präsidenten stimmen mit den Nationalsozialisten im wesentlichen das Zentrum, die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Volkspartei.

Im Auftrag der Alterspräsidentin teilt Abg. Torgler (Komm.) als Ergebnis der Abstimmung mit, daß 587 Stimmen abgegeben worden sind, von denen 583 gültig waren. Es erhielten der Abg. Göring (Nat.-Soz.) 367, Abg. Eder (Soz.) 135, Abg. Torgler (Komm.) 80 und Abg. Eder (Nat.-Soz.) 1 Stimme. Das Abstimmungsergebnis wurde von den Nationalsozialisten mit förmlichen Bravo-Rufen und Handclatschen aufgenommen.

Efter Erster Vizepräsident

Nach der Entscheidung über die Neuwahl des Präsidenten nahm Reichstagspräsident Göring unter den heilrufen der Nationalsozialisten den Platz des Präsidenten ein und dankt mit dem Hochsteingruß für die Kundgebung seiner Fraktion, die die Ansprache liehnd anhöre.

Präsident Göring erklärte, er werde sein Amt unparteiisch, gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung ausüben, für die Ordnung und Würde des Hauses sorgen, er lasse aber keinen Zweifel, daß er ebenso wenig die Würde und Ehre des deutschen Volkes entsetzen lassen werde.

Nachdem Präsident Göring nach die Abgeordneten Kaufmann und Linber (Natsoz.), Frau Teufel (Ztr.) und Lauerenz (Dnat.) zu Schriftführern berufen hatte, wurde die Wahl des Präsidentschreibers.

Bei der Wahl des Ersten Vizepräsidenten erhielt von 588 abgegebenen gültigen Stimmen der von den Nationalsozialisten vorgeschlagene Zentrumsvizepräsident Eder 276 Stimmen, der bisherige Reichstagspräsident Eder 214 Stimmen, der Abgeordnete Torgler 77 Stimmen und die Abgeordnete Jettin eine Stimme. Da keiner der Abgeordneten die absolute Mehrheit von 294 Stimmen erreicht hatte, mußte Stichwahl zwischen den Abgeordneten Eder und Eder stattfinden.

In der Stichwahl wurde Abg. Eder mit 464 Stimmen gegen 138 Stimmen, die für Eder abgegeben worden waren zum Ersten Vizepräsidenten gewählt. 78 Stimmen für den Kommunisten Torgler waren ungültig.

Zum Zweiten Vizepräsidenten wurde mit 335 Stimmen der deutschnationalen Abgeordnete Graf-Thüringen gewählt. Von den Gegenkandidaten hatten Eder 139 und Torgler 78 Stimmen erhalten.

Dritter Vizepräsident wurde mit 350 Stimmen Abg. Rauch von der Bayerischen Volkspartei.

Es folgte die Wahl der zwölf Schriftführer. Dann wurden die Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksovertretung und des Auswärtigen Ausschusses benannt.

Präsident Göring hat darauf das Haus um die Ermächtigung, dem Reichspräsidenten gegenüber in einem Telegramm die Bitte auszusprechen, das Präzedenzfallgesetz des Reichstages unverzüglich zu empfangen. Widerspruch erhob sich nicht.

Präsident Göring erklärte weiter: In den letzten Tagen häufen sich in der Presse die Nachrichten über eine beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages, da er über keine arbeitsfähige Mehrheit verfügen soll. Ich stelle fest, daß die heutige Sitzung sowie vor allem die Wahl des Präsidentschreibers erwiesen hat, daß der neue Reichstag über eine große, arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt. Ich bin überzeugt, daß der Reichstag, wenn alle wertvollen Kräfte zusammenwirken, die schweren Aufgaben erfüllen wird, die seiner harrten.

Der Präsident bot, ihm zu ermächtigen, Tag und Stunde der nächsten Sitzung sowie deren Tagesordnung festzusetzen. Demgegenüber beantragt Abg. Torgler (Komm.), die nächste Sitzung auf morgen mittag anzuberaumen. Der Reichstag erteilt dem Präsidenten die gewünschte Ermächtigung.

Präsident Göring gedachte dann des Unterganges des Schicksalisses „Nobis“ und der 69 Sekunde, die für ihr Volk und Vaterland gefallen seien. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Preussischer Landtag

Vertagung auf 21. September

Sitzung des Verlesens.

Der Verlesens des Preussischen Landtages beschloß nach längerer Ansprache, nach Abschluß der Landtagsagung vom Dienstag, in der nur die Einlegung des Reichstommisars und die damit verbundenen Anträge besprochen werden sollten, den Landtag bis zum 21. September zu vertagen. Die Festlegung der Tagesordnung dieser Sitzung ist dem Präsidenten vorbehalten worden. Ein Termin für die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten wurde nicht festgelegt. Die auf der Tagesordnung stehende Ansprache über die politischen Terrorakte in den verschiedenen Gegenden Pre-

bens wurde abgelehnt.

Präsident Kerl teilte noch mit, daß er beschlußfähig, in einer Protesterklärung gegen das letzte Schreiben des stellvertretenden Reichstommisars Dr. Braadt Stellung zu nehmen, wozu die kommunistische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich und an seine Befehle nicht gebunden sei.

Der Zentrumsvizepräsident wurde angefragt, einen Vertreter der früheren Staatsregierung, also des Kabinetts Braun, gegenüber der Abgabe einer Erklärung im Landtag zu geben. Es wurde vereinbart, daß ein Mitglied der früheren Staatsregierung in seiner Abgeordneten-Eigenschaft vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung abgeben sollte. Die Beschlüsse zur Tagesordnung und zur Beratung des Landtages wurden mit den Stimmen des Zentrums und der Nationalsozialisten gefaßt.

Die Plenarsitzung

Die Sitzung des Preussischen Landtages, die auf 1 Uhr anberaumt war, wurde, da die Beratungen des Verlesensrats sich länger als erwartet auszudehnten, auf 2 Uhr verschoben. Das Haus war fast besetzt, die Tribünen waren überfüllt. Die Regierungsbank war leer.

Präsident Kerl eröffnete die Sitzung und wies, während die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben, den „Nobis“-Opfern einen Nachruf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte er dem Abgeordneten Dr. Hirtfelder das Wort, der für die frühere preussische Staatsregierung Braun eine Erklärung abgab. Der Redner betonte, die Staatsregierung habe sich für verpflichtet, die preussische Volksovertretung über die Vorgänge des 20. Juli und der folgenden Tage faßlich zu unterrichten und Auskunft über die Stellung der Staatsminister zu geben. Er gab eine historische Schilderung der Vorgänge und erklärte u. a., die preussischen Minister hätten mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage des Landes von einer tatsächlichen Ausübung ihrer Befugnisse als verantwortungsbewußte Männer vorläufig ab, denn diese Ausübung wäre nur in gemeinsamer Auseinandersetzung mit der gerichtlich vorschwebenden Reichsregierung möglich gewesen. Dies hätte förmlich zu einer Auseinandersetzung zwischen Polizei und Militär und ebenso zwischen den parteiunabhängigen Volkstreffen, also zu fürchtbarster Mittergefahr, zu einer völligen Zerrüttung des Landes und mehrförmlich zum Auseinanderfall des Reiches geführt. Die Staatsminister hätten ansehnlich der ihnen angebotenen Gemächten den Ausschluß von den laufenden Notverordnungen in engerem Sinne unter Rechtswahrung vorläufig weiter gelassen, behielten sich aber dabei ausdrücklich insbesondere die Befugnisse zu, die ihnen als Minister gegenüber dem Landtag und dem Reichstag zufließen. In der Erklärung wird dann besonders noch bemerkt, daß die Reichsregierung für ihr Vorgehen gegen die preussische Staatsregierung eine schickliche Erklärung nicht habe abgegeben. Die Vorwürfe, die die Reichsregierung erbe, seien in tatsächlicher Hinsicht völlig unrichtig. Dies hätten die Staatsminister in ihren Schriftsätzen vor dem Staatsgerichtshof mit erdrückendem Material dargelegt.

Über auch beim Vorliegen berechtigter Vorwürfe wäre die Reichsregierung nicht besorgt gewesen, so gegen Preußen vorzugehen, noch dazu ohne vorherige Auseinandersetzung über die angeblichen Mängel und ihre Beseitigung. Die Ablegung der Minister tiefe unter diesen Umständen für den Reichsovertretung nicht im Einklang. Er verzichtete darauf, im übrigen weitere Ausführungen zu machen, um dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vorzugreifen.

Nachdem das Haus in die Besprechung über die Einlegung des Reichstommisars eintritt, gibt Präsident Kerl eine Erklärung ab, in der er Verwahrung einlegt gegen die ihm vom Reichstommisar bekanntgegebene Auffassung, daß die kommunistische preussische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei und ihm nicht zu erwägen habe. Er lege schließlich Protest dagegen ein und wärme die Regierung, ihr Vorhaben durchzuführen.

Hierauf beginnt die Aussprache über die Mitteilung des Reichskanzlers zu seiner Ernennung zum Reichstommisar, über die Ablegung der preussischen Staatsminister und die damit verbundenen Anträge der Fraktionen.

Den sozialdemokratischen Antrag auf Rückgängigmachung der Einlegung des Reichstommisars begründet Abg. Jürgens (Soz.). Der Redner nennt das Vorgehen der Reichsregierung gegen die preussische Staatsregierung einen Staatsstreich, der auf Schreiben des Landtagspräsidenten Kerl zurückgehe. Die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten trügen gleichmäßig die Verantwortung dafür. Unter der Regierungstätigkeit Papens und Brauds seien die Terrorakte und politischen Blutdellen außerordentlich hart angewandt. Die Sozialdemokraten forderten, daß der Staatsgerichtshof sobald wie möglich die verlebte Verfassung in Preußen wiederherstelle.

Abg. Roenen (Komm.)

begründet den kommunistischen Antrag gegen die Einlegung des Reichstommisars. Er spricht von einem schändlichen Staatsstreich, dem sich Geveking und Hirtfelder gebeugt hätten.

Abg. Dr. Kaufher (Ztr.)

erklärt, das Zentrum habe sich der Klage der früheren Staatsregierung angeschlossen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß es das Vorgehen des Reiches vom 20. Juli als Verfassungsverletzung empfinde. Wenn diese Auffassung noch einer Bestätigung bedürftig wäre, dann wäre sie darin

meistens wegen Körpererkrankung und Hausfriedensbruch ...

Vendob (Saalfeld). Klugig geworden ist ein Fürstler des hiesigen Rittergutes, der 300 Mark ...

Schlotter (St. Merseburg). Vom Auto getötet wurde das verheiratete Paderger des Schmieds Schmidt ...

Wiesberg (Bez. Halle). Beim Bau der Kanalisation in der Götze ...

Rosla am Saale. Der Verwaltungsrat in Merseburg hat auf den Einpruch des Fürsten zu Stolberg ...

Nordhausen. Auf der Straße Nordhausen-Sondershausen ...

Barby. In Barby glaubt man, daß der Schranckwärtler ...

Moslen (St. Vitterfeld). Bei einer Revision der Betriebskassentafel ...

Torgau. Am Eisenbahübergang beim Stadigt Mahla ...

Mörsleben. In der Zelle erhängte sich der dieser Tage ...

Bad Grund (Obersarg). Der Plan des Bürgermeisters ...

Magdeburg. Die Unternehmung des idyllischen Anfalls ...

Magdeburg. Um an dem Anfang September in Berlin ...

Magdeburg. Der französische Konsul in Danzig. Die ...

Magdeburg. Semstlos aufgehoben wurde am Sonnabend ...

Gendorf. B. Magdeburg. Zwei Männer und eine Frau ...

Rad Leutberg (Obersarg). Der Stellmacher Bieder ...

Zerstückung

im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Der Arbeitgeberverband ...

Erster mitteldeutscher Landwirtschaftsmarkt.

In Verbindung mit der Herbstmesse in Hitzsch ...

1000 Mark Belohnung

Für die Aufklärung des politischen Mordes in Charlottenburg.

Durch die Schiffe werden drei NSDAP-Angehörige getroffen ...

Neues aus aller Welt

Ein 100 000 Mark-Gewinn in der Klassenlotterie.

Landarbeiter erklagt einen Rittergutsbesitzer.

Mordprozess vor dem Bauhüener Sondergericht.

bleib. Die Anklage nimmt an, daß Springer im der Unterhaltungs...

Freipruch im Grenzwald. Der Verwaltungsprozeß beantragt ...

Ein Seemann schießt auf seine Frau und begeht Selbstmord.

Abflugunglück in den französischen Alpen.

18 Tote und 38 Verletzte bei einem Anstaltsunfall.

Motillon auf dem Wege nach Harbour Grace.

Die Kirche muß im Dorfe bleiben!

Wenn es jemand gar zu arg treibt, wenn er dreißt ihm nicht zureichende Rechte anmaßt ...

Geschäftliches.

Für moderne Raumausstattung und modernes Wohnwesen ...

Währung und Wirtschaft

Das englische Beispiel.

Als man nach dem Siege in England Zölle einführte, lagten ganz gelehrte Leute in Deutschland: „Ja, die Engländer, die sind schlauer als wir. Die kennen keine Programme und Reaktionen, was für Genies, was für Genies!“, und nicht müde ist. Als nun gar die Engländer vor Jahresfrist den Pfundkurs fallen ließen, da kannte die Begeisterung über sozial Grundlosigkeit in gewissen Kreisen unseres Volkes keine Grenzen. Sogar die Goldwährung warfen diese Engländer über Bord, wenn es für England nützlich war. Nicht er wagt, nur ein Wort, und zu sich zu einem furchterregenden, muß es richtig sein und infolge dessen hat sich im deutschen Publikum die Meinung festgesetzt, daß es den Engländern heute gut geht.

Was ist nun daran richtig? — Nennen wir uns zunächst die Vorgänge ins Bewußtsein zurück, die sich im September 1931 in England abspielten. Bereits seit den deutschen Bankferien lag die englische Geldmarktlage unter dem Druck erheblicher Goldabzüge. Mit Hilfe eines französischen Kredits in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling und eines amerikanischen Kredits in Höhe von 80 Millionen Pfund gelang es, vorübergehend den Goldabfluß zu unterbinden und die Bank von England erhöhte sogar ein wenig ihren Goldbestand in geringem Umfang. Nach kurzer Zeit entstanden durch umfangreiche Kreditrückführungen neue Schwierigkeiten. Nach England litt unter der Last, daß keine Auslandsverpflichtungen überwiegen kurzfristig waren, und die durch den Sparanbruch der Devisenrückführungen Kreditanfall in den Exportländern der ganzen Welt entstandene Geldknappheit des Vertrauens führte zu einem Run auf die ausländischen Guthaben, dem auch England nicht gemadert war. Umgekehrt die Hälfte der ausländischen Guthaben, nämlich ungefähr vier Milliarden Mark, wurden in kurzer Zeit abberufen. Nun war die englische Zahlungsbilanz an sich schon nicht günstig. Die englische Ausfuhr ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Der Weltmarkt der Handelsbilanz betrug in den letzten Jahren immer 7,5 Milliarden Reichsmark und wenn England auch über erhebliche Posten aus der reinen Zahlungsbilanz, also Schiffahrtseinnahmen, Kapitalgewinnen usw. verfügt, so balancierte doch die Zahlungsbilanz zu knapp, daß die Abzüge der ausländischen Guthaben zu einer besonderen Verlegenheit wurden. Angesichts und Nachteiligkeit der Zahlungsbilanz mußten die Engländer in dieser Situation durch die Verzicht, den Pfundkurs durch weitere Interventionsmaßnahmen auf der Goldparität zu halten. Sie haben die Einführung der Bank-von-England-Noten in Gold suspendiert und die Folge war, daß der Pfundkurs sofort stürzte. Da sich in den inneren Verhältnissen des englischen Marktes zunächst nichts änderte, bedeutet die Verfallung des englischen Pfundes eine entsprechende Verfallung in Pfund fakturierter Waren auf dem Weltmarkt, mit anderen Worten, ein sehr starkes Valutadumping. Gleichzeitig, gewissermaßen als das Spiegelbild dieses Valutadumpings, ergab sich eine Einfuhrbeschränkung, hier liegt also der Fallfalligkeit, eine Erhöhung der Kaufkraftparität der Valuta vor. Die Kaufkraft der Landeswährung bleibt, aber die Kaufkraft der Devisen ist kleiner geworden. Infolgedessen kauft der Ausländer innerhalb des betreffenden Gebietes billiger als der Inländer. Die zwangsläufige Folge mußte nun eine Steigerung des Exports und eine Drosselung der Einfuhr sein, so daß die Verhältnisse der Zahlungsbilanz sich ausgleichend für den Weltmarkt gebildet und der Devisenkurs zwangsläufig auf die alte Höhe, d. h. auf die Kaufkraftparität mit der Landeswährung getrieben wird. Diese Selbstregulierung ist nicht erfolgt. Ja, es ist nicht einmal jene Steigerung der Ausfuhr und Drosselung der Einfuhr eingetreten, die man zunächst hätte erwarten müssen, sondern es hat sich lediglich der Druck der englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt verstärkt. In bezug auf die englische Arbeitslosigkeit haben die Interventionsmaßnahmen keinerlei Erfolg gehabt. Am 16. November 1931 betrug nach den amtlichen Ausweisen die Zahl der Erwerbslosen 2 648 429 und sie ging tatsächlich bis auf 2 509 921 am 21. Dezember 1931 zurück.

Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß diese Ziffern infolge schwer vergleichbar sind, als zunächst den beiden genannten Terminen infolge einer Änderung in der Regelung der Erwerbslosenunterstützung zahlreiche Frauen und Jugendliche das Recht auf Unterstützung verloren und infolgedessen in den amtlichen Ziffern nicht mehr als erwerbslos ausgewiesen wurden. Im Januar ging die Erwerbslosen-Ziffer wieder in die Höhe und im Mai 1932 war mit 2 741 806 trotz der genannten Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung die ausgewiesene Ziffer höher als im November 1931. Zugunsten ist, daß die englische Textilindustrie gewisse Vorteile der Pfundwertierung hat ausnutzen können. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß vorher die Lage der englischen Textilindustrie besonders ungünstig war. Dazu kommt, daß die englische Textilindustrie ganz überwiegend auf Export eingestellt ist, während die Textilindustrien anderer Länder sich doch in erster Linie auf den Binnenmarkt stützen. Eine Steigerung der Textilausfuhr um 15 Prozent wird natürlich dort viel härter als Erleichterung empfunden als in anderen Ländern, wird aber dadurch kompensiert, daß andere Industriezweige, die völlig für die Ausfuhr arbeiten, auch nach der Pfundwertierung weitere starke Geschäftszug und Beschäftigungszugveränderungen verzeichnen. Am übrigen spricht ja auch die Tatsache, daß erst nach dem Währungsexperiment die Zollforderungen der englischen Industrie ihre besondere Schärfe erreichten, dafür, daß die Erhöhung der Kaufkraftparität des englischen Pfundes offenbar doch nicht den Erfolg gehabt hat, den sich mancher von ihr erhofft haben mag.

Alles in allem haben wir in Deutschland nicht den geringsten Anlaß, dem englischen Beispiel zu folgen. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht die Nutzenbedeutung besitzen wie England als langjähriger Gläubiger des Auslandes mit Guthaben von ungefähr 100 Milliarden Reichsmark, läßt sich, nachdem nun nahezu ein Jahr seit der Pfundwertierung vergangen ist, deutlich erkennen, daß von der Währungsleihe her eine Arturbelung der Wirtschaft nicht zu erreichen ist.

Eine Nacht unter Mumien!

Das „Museum ägyptischer Altertümer“ in Kairo. — Tote, die für alle Ewigkeit verstaubt sind. — Mumien geheiligt Tiere. — Die Gemahlin der Königin.

Eine Nacht unter Mumien! Wem einer mag bei dem bloßen Gedanken erschauern; er sieht sich im Geiste inmitten regungsloser Gebeine, von denen man nicht genau weiß, ob sie zur Welt der Toten gehören oder ob sie zu einem furchterregenden, teuflischen Gräberfeld gehören. Bei dem schwachen Licht einer kleinen Laterne schreiten wir durch die endlosen Wandel-

gänge des Museums für ägyptische Altertümer in Kairo. Bei diesem nächtlichen Rundgang durch den großen Totenpalast überkommt uns unwillkürlich ein Gefühl der Angst. Das Erdgeschloß dieses Hauses macht den Eindruck einer Begräbnisstätte: Granitkulpturen stehen sich aneinander, hohe, unzerstörbare Bronzefürge. Es sind die Schöpfungen der ersten menschlichen Antiquitäten, denn ihr Alter beträgt immerhin sechs, gar sieben Jahrtausende.

Von Zeit zu Zeit gehen wir einen rüstlichen Schimmer; andere kleine Laterne bestrahlt die tiefen Höhle der Feuerpigen, die in jedem Gang aufgestellt sind. Wir fragen erlaubt, wozu diese aussiehtige Feuerpigen gut sind, denn was könnte hier inmitten des Marmor- und Sandsteingemäuers schon brennen! Die Erklärung folgt auf dem Fuße. Im Obergeschloß des riesigen Gebäudes gibt es mehr als Steinfiguren! Dort ist die ständige Mumienammlung, und sollte das Feuer hier einmal auskommen, es wäre ein nicht gutzumachender Schaden. Das alte Felsbild, die alten Haare, die von Haaren und Öl durchzogenen Körper der alten Könige und Königinnen, sie brennen wie eine Schachtel Streichhölzer. Wegen der Feuersorge werden bei Eintritt der Dunkelheit alle Räume dieses Gebäudes verriegelt. Jeder kann am hellen Tage hier eintreten; es gibt überhaupt bei Tage nichts Besonderes an dieser Sammlung. Schon das nächste, stilles Saalwerk wirkt verstaubt, und im Saalwerk kann man, ohne Gefahr zu werden, jene Toten anstarren, die für die Ewigkeit endgültig verstaubt zu sein schienen.

Aber nachts? ... Jetzt in der Dunkelheit, bei geschlossenen Türen ist das Museum einfach ein verunsichertes Ufer, das Grauen und Schrecken beherbergt. Selbst ein arabischer Wächter trauert für Schätze Goldes um diese Zeit hier nicht herein, selbst, wenn er durch Gebete seine Seele von Angst befreit hätte. Denn was für Geister gehen wohl um? Nicht allein die einbalsamierten Persönlichkeiten entsinken ihren Glasfiguren, aus den Standbildern, aus den Papyrusrollen, aus Taulenden von Dingen, die solange in der Erde ruhten, kommen unheimliche Wesen.

Jetzt sind wir in den himmelhohen Sälen bei den Toten, von denen wir in nächsterer Zukunft empfangen zu werden wünschen. In der tiefen Dunkelheit scheinen die Gemächer mit den Glaswänden sein Ende nehmen zu wollen. Jetzt schreiten wir an Papyrusrollen, Edelsteinen und Wälen, die

Nachbildungen von Kanopus sind und menschliche Eingeweide beherbergen, vorbei.

Dann folgen die Mumien von geheiligten Tieren. An Sarcophagen, von Bienen eingehüllt, rüben Raben, Schiffe, Symbe, Schiffe und Wälen. Die Besten haben nach im Erde den grössten Verdruß bezaubert. Die menschlichen Mumien schliefen sich an. In Glasgefäßen aufrechtstehend sehen wir Mumienhüllen, das sind die Bienen, die den Körper umgeben und den Kopf mehr oder minder groß erscheinen lassen. So wohlverpackt liegen zuerst eine Reihe Bienenhüllen da. Sie stammen aus der griechisch-ägyptischen Epoche. Wenn schändlich für Haubt, durch die Glasgefäße glauben wir ihr lebendes Köpfe zu sehen. Das Licht fällt auf andere graue Gefäß-Totenarten, oder auf Mumien, die mit Gold überzogen sind und bei der schwachen Beleuchtung nicht schimmern. Wir blicken in weltaußerirdische Augen mit weitgeöffneten Wälen, aus denen die Augenpflanz fürchterlich heraus-

treten. Wir gehen weiter durch die Säle, in denen rechts und links Leichen nebeneinander aufgehört sind. Die Säle stehen auf Gestellen übereinander. Jeder Bestand kommt von Mumien aus. Dann im Saalwerk erreichen wir die Doppelreihe königlicher Säle. Mühseliger geöffnet stehen sie in den Glasgefäßen. Die bemalten Deckel sind wie eine Schiffsmaße gegen die Welt geföhnt. Die Besten haben nach im Erde den grössten Verdruß bezaubert. Die menschlichen Mumien schliefen sich an. In Glasgefäßen aufrechtstehend sehen wir Mumienhüllen, das sind die Bienen, die den Körper umgeben und den Kopf mehr oder minder groß erscheinen lassen. So wohlverpackt liegen zuerst eine Reihe Bienenhüllen da. Sie stammen aus der griechisch-ägyptischen Epoche. Wenn schändlich für Haubt, durch die Glasgefäße glauben wir ihr lebendes Köpfe zu sehen. Das Licht fällt auf andere graue Gefäß-Totenarten, oder auf Mumien, die mit Gold überzogen sind und bei der schwachen Beleuchtung nicht schimmern. Wir blicken in weltaußerirdische Augen mit weitgeöffneten Wälen, aus denen die Augenpflanz fürchterlich heraus-

Neuzeitliche

Drucksachen

aller Art

für sämtliche Behörden und Institute, für öffentliche, Handel, Gewerbe, Vereine und für Privatbedarf

in ein- und mehrfarbiger geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei
Wilhelm Sauer
Rossleben a./U.

Spare mündelbacher Stadt-Sparkasse Nebra a./U.

MEYERS LEXIKON



12 BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG
und 3 Ergänzungsbände 1931-33
Ausführlicher Prospekt durch jede Buchhandlung

Die Not ist groß!

Darum kaufen Sie

Billige Lebensmittel

bei
Thams & Garfs
Nebra a. Unstrut

Wir freuen uns! — er hatte uns schon im Voraus von der guten Qualität erzählt. — So schreitet mit Ihnen ein Kunde aus Köln! Auch Sie werden sich freuen, wenn Sie meine Großfirma bei der Anschaffung von **MÖBELN** mit Ihrem Vertrauen beehren. Namhafte Werte übertragen mir den Mittelwert einer Möbel. **1 Speisezimmer — Bifetz 2 m breit** — tauschlich Kirschbaum poliert mit dazu passender Vitrine, erstkl. hochwertiger Arbeit nur **RM. 180.—** Sie sparen Geld, wenn Sie zugreifen! Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen dienen zu dürfen! Mit Wunsch günstige Zahlungsweise.

Schütze, Inh. A. Gieseler
Sangerhausen, Kyleschestr. 28, 32 und 34
Eisleben / Ascherleben / Merseburg

J.C. KÖNIG & EINHARDT
BÜCHER- und VERLAGS-DRUCKERIE
HAMBURG

Die blaue Ke-Serie
in 12 Bänden
vollständig
in 12 Bänden
vollständig
in 12 Bänden
vollständig

WILHELM SAUER
ROSSLEBEN

Neue jaure Gurken
Neuen Gauerhohl
Pfund 10 Pf
empfeht
Hugo Mäsling.

Sehr billig
bieten wir an:

Tafel-Margarine	Pfd. 32 1/2
Tafel-Öl, das beste	38
Plammenmus	36
Mem. Marmelade	40
Kohlsüße, 1-Pfund-Loke	38
Weizenmehl, 6-Pfd.-Beut. 95	
3 Packchen Schokoladen-Puddingpulver	25
3 Packchen rote Größe	25
Zucker	Pfund 36

Alfred Erbe
Thams & Garfs
Nebra a. U.

Inserieren bringt Gewinn

Kaffee Hag
frisch eingetoffen
Hugo Mäsling.

Ein Inferat
im
Nebraer Anzeiger,
dem Heimatblatt,
bringt Ihnen Gewinn!

